



Tätigkeitsbericht 2008

Im Blickpunkt:

Im ethischen Dialog wirken



Inhalt

Wort der Präsidentin	3
Im Blickpunkt: Im ethischen Dialog wirken – die Rolle des geschriebenen Wortes	4
Dialog Ethik im Jahr 2008: Bericht der Institutsleitung	6
Ethische Unterstützungssysteme zur Entscheidungsfindung	9
Fachbereich Bildung: Erweitertes Kursangebot	12
Fachbereich Patientenverfügungen: Inhaltliche Überarbeitung des HumanDokuments	14
Fachbereich Forschung und Entwicklung	15
Fachbereich Publikationen	16
Supportbereich Administration – wo die Fäden zusammenlaufen	17
Veranstaltungen und Medienpräsenz	18
Finanzen und Sponsoring	20
Mitarbeitende von Dialog Ethik (Stand Mai 2009)	22
Unser Profil / Mitgliedschaft / Kontakt.....	24

Wort der Präsidentin

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Im vergangenen Jahr hat sich die neue Struktur von Dialog Ethik erstmals bewähren können. Die Stiftung Dialog Ethik fungiert als Trägerin des Instituts Dialog Ethik, das die operativen Geschäfte wahrnimmt. Der Förderverein Dialog Ethik unterstützt die Stiftung und die Institutstätigkeit. Das Zusammenwirken aller Beteiligten hat sich 2008 eingespielt und trotz einer in mancher Hinsicht schwierigen Zeit für Dialog Ethik sehr positiv entwickelt.

Dennoch stehen wir 2009 vor grossen Herausforderungen, denn auch wir spüren die Auswirkungen der weltweiten Wirtschaftskrise. Global sind die Stiftungsvermögen teilweise stark eingebrochen, so dass zahlreiche unserer Geldgeber ihrerseits vor Problemen stehen. Bereits 2008 ist es deutlich schwieriger geworden, finanzielle Unterstützung für unsere Projekte zu erhalten, und wir müssen davon ausgehen, dass dies im laufenden Jahr nicht besser werden wird. Dialog Ethik hat auf diese Entwicklung entschlossen reagiert und Sparmassnahmen eingeleitet, ohne dass die Qualität des Kerngeschäfts darunter leiden wird.

Im laufenden Jahr können wir auf zehn Jahre Dialog Ethik zurückblicken – ein Ereignis, das Dialog Ethik mittels zahlreicher Veranstaltungen und dem Abschluss des Grossprojektes „Handbuch Ethik im Gesundheitswesen“ feiern möchte. Somit hoffen wir, dass unsere bisherige Arbeit auf Wahrnehmung und Anerkennung stossen und als Basis für unsere kommenden Aktivitäten dienen wird. An dieser Stelle sei deshalb all jenen aufs Herzlichste gedankt, die zehn Jahre Dialog Ethik möglich gemacht haben. Von ihrem Engagement wird es abhängen, ob die Erfolgsgeschichte dieses Instituts weitergeschrieben werden kann.

Dr. med. Judit Pòk Lundquist, MAE



Im Blickpunkt:

Im ethischen Dialog wirken – die Rolle des geschriebenen Wortes

Die Anekdote eines ehemaligen deutschen Bundesministers, einst an einem Workshop geäußert, zeigt das zwiespältige Verhältnis der Macht zum geschriebenen Wort: „Wenn immer in der Regierung Wichtiges entschieden wurde, hat man das niemals aufgeschrieben oder protokolliert.“ Im geschichtlichen Rückblick kann man dieses Muster bei zahlreichen, an höchster Stelle getroffenen Entscheidungen erkennen – ob nun in demokratischen oder totalitären Staaten. Es bleibt meist den Historikern überlassen, in mühsamer Kleinarbeit schriftliche Fragmente verheerender Entscheidungen, wie beispielsweise der Entscheidung zur Auslöschung des europäischen Judentums, zu rekonstruieren. Offenbar scheut man sich davor, sich die Last der Verantwortung durch das Aufschreiben solcher Entscheide zu vergegenwärtigen. Oder man weiss, dass solche schriftlichen Dokumente einst gegen einen verwendet werden könnten – man denke an die Transkripte der Nixon-Gespräche in der Watergate-Affäre, die 1974 zum Sturz des US-Präsidenten führten.

Soll diese Eingangsüberlegung dazu verleiten, anzunehmen, dass Schriftlichkeit nur bei unwichtigen Entscheiden zum Zuge kommt? Wohl eher nicht. Vielmehr zeigt sich in den Motiven, die gegen Schriftlichkeit sprechen, die Rolle des geschriebenen Wortes in Entscheidungsprozessen: Sie bilden Kausalitäten und damit Verantwortlichkeiten ab und klären Unsicherheit. Natürlich gelingt das bei weitem nicht immer. Worte können auch verschleiern. Auch kann es Situationen geben, in denen die klärende Kraft des Geschriebenen gar nicht erwünscht ist, weil die Entscheidungssituation derart unklar ist, dass jede Klärung eine unerwünschte Festlegung beinhaltet, die der Situation nicht angemessen ist. Die oben geschilderte Furcht vor der Verschriftlichung bei Entscheidungen an der Spitze der Macht muss also nicht unbedingt mit einer Furcht vor Verantwortung zu tun haben. Sie kann auch ausdrücken, dass es Entscheidungen gibt, die rasch wieder umgestossen und reformuliert werden müssen. Der klärende Charakter der Verschriftlichung wird dann quasi zu einem Denkhindernis, so eine mögliche Erklärung.

Entscheidungen begleiten

Wer immer die Genese eines Textes begleitet hat, weiss um die Schwierigkeit, die gewünschte Klarheit auch wirklich zu Papier zu bringen. Dies gilt für beide Textkategorien, die für das Wirken von Dialog Ethik bedeutsam sind: zum einen Texte im Sinn von Leitfäden und Entscheidungsprotokollen, die direkt Entscheidungsprozesse begleiten, zum anderen Texte, die das breitere Nachdenken über ethische Fragen anstossen und ermöglichen. In beiden Bereichen hat Dialog Ethik in jüngster Zeit Massgebendes geleistet, so dass an dieser Stelle etwas vertiefter auf die Rolle des geschriebenen Wortes im ethischen Dialog – denn „Dialog“ ist ja primär ein mündlicher Vorgang – eingegangen werden soll.

Es gehört zum Mantra von Management- und Organisationsberatung – und die Entwicklung von Systemen zur Entscheidungsunterstützung kann man durchaus diesem Bereich zuordnen –, dass wichtige Entscheidungen nachvollziehbar protokolliert werden müssen. Gerade deshalb erscheint die zu Beginn geschilderte Anomalie verwirrend. Mag die Scheu vor Verantwortung der Hauptgrund sein, alles mündlich zu belassen, so verweist das Beispiel doch darauf, dass mit Schriftlichkeit per se Entscheidungsprozesse nicht unbedingt besser werden müssen. Der Dialog, in dem die Entscheidung gefunden und formuliert wird, bleibt Kern des Prozesses. Und um diesen Dialog zu fördern, haben wir im vergangenen Jahr mit dem „Praxisordner Ethik im Gesundheitswesen“ einen Beitrag geleistet, der eine wichtige Lücke schliessen soll. Erstmals werden konkrete Papiere, die in Institutionen des Gesundheitswesens aus dem gesamten deutschsprachigen Raum Entscheidungsprozesse strukturieren, gesammelt und zugänglich gemacht. Dies nicht im Sinn einer fixfertigen Rezeptsammlung – vielmehr verweisen diese Praxispapiere auf die Vielfalt von Problemen, die auftreten können, und auf Ansätze, die zur Bewältigung von Entscheidungsproblemen beitragen können. Zentral und dem Verständnis von Dialog Ethik entsprechend, bleibt hierbei das Gespräch zwischen den an der Entscheidung Beteiligten in einem definierten und auch geschützten

sozialen Raum. Der „Praxisordner“ gibt einen Anstoss und Unterstützung, wie diese Entscheidungsprozesse moderiert und gestaltet werden können – er verschriftlicht also nicht konkrete Entscheidungen, sondern den Weg zu diesen Entscheidungen.

Entscheidungen fundieren

Der ethische Dialog braucht aber nicht nur strukturelle Unterstützung in Form solcher Leitfäden. Vielmehr stützt er sich auch auf Wissen und Standpunkte, die natürlich ebenfalls in schriftlicher Form (beispielsweise Bücher oder Fachartikel) jedem Menschen erst die Möglichkeit geben, sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Diese Gedächtnisfunktion entspricht der ureigenen Rolle des geschriebenen Wortes und bildet die Voraussetzung für die kulturelle Evolution der Menschheit. Gewiss bringt diese heute jährlich Unmengen von verschriftlichten Worten in Umlauf. Besucht man beispielsweise die Frankfurter Buchmesse, so kann man sich durchaus fragen, warum man überhaupt noch irgendwas an Wissen aufschreiben soll angesichts der gewaltigen Bücherberge, die mehr verwirren statt klären.

Dennoch produziert Dialog Ethik mehrere Publikationsreihen – dies mit dem Anspruch, aufgrund unserer Nähe zu den realen, alltäglichen Problemen der Akteure im Gesundheitswesen das relevante Wissen für diesen Bereich bereitstellen zu können. So wird 2009 das bislang bei weitem grösste Publikationsprojekt von Dialog Ethik erscheinen, das „Handbuch Ethik im Gesundheitswesen“. Es zeigt die unterschiedlichen Perspektiven und Ansätze der Akteure im Gesundheitswesen und ihr Zusammenwirken detailliert auf. Das Handbuch soll den ethischen Blick schärfen, verstanden als ein genaues Hinschauen auf die Wertehintergründe unserer Entscheidungen und Handlungen in Institutionen und Strukturen. Es soll den Beteiligten helfen, mit den Fragen und Problemen ihrer jeweiligen Lebenswelt, soweit sie das Gesundheitswesen betreffen, umzugehen. Das Handbuch liefert damit nicht nur eine Gesamtschau ethischer Fragestellungen im Gesundheitswesen, sondern soll praxisnah und zielgruppengerecht Hilfestellung bieten, wie solche ethischen Fra-

gen bewusst, reflektiert und strukturenwirksam angegangen werden können. In seinem modularen Aufbau bietet es Patientinnen und Patienten, Fach- und Führungspersonen von Institutionen des Gesundheitswesens, sowie Expertinnen und Experten aus Gesundheitspolitik, Ökonomie und Ethik bedarfsgerechtes Wissen, das bei weiterführendem Interesse ergänzt werden kann.

So wird deutlich: Der ethische Dialog und die ethische Entscheidung sind Prozesse, die sich mündlich ereignen, durch das geschriebene Wort aber abgestützt und unterstützt werden. Im Institut Dialog Ethik haben beide Funktionen ihren festen Platz in Form eines stetig ausgebauten Publikationswesens, das nicht zuletzt auch die öffentliche Wahrnehmung des Instituts prägt.

Dr. sc. ETH Markus Christen



Dialog Ethik im Jahr 2008: Bericht der Institutsleitung

Das Jahr 2008 war für Dialog Ethik ein sehr fruchtbares, intensives und einmal mehr arbeitsreiches Jahr. „Fruchtbar“ ist für einmal wörtlich gemeint, haben doch gleich drei Mitglieder des Institutsteams je ein Mädchen geboren – mit Freude haben wir diese drei kleinen Erdenbürgerinnen begrüsst. In den einzelnen Fachbereichen und Projekten haben wir intensiv mit Fachkräften aus Medizin und Pflege, mit Mitgliedern anderer therapeutischer Berufe sowie zahlreicher anderer Disziplinen zusammengearbeitet.

Erschütterte Selbstverständlichkeiten

Bevor aber die Tätigkeiten des Instituts im Einzelnen vorgestellt werden, soll an dieser Stelle eine generelle Bemerkung zur weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise folgen, die auch unsere Tätigkeit betrifft. Seit nun schon vielen Monaten breitet sich diese Krise aus, die Selbstverständlichkeiten des Handelns innerhalb der modernen Gesellschaften erschüttert. Das Wort „Krise“ stammt vom griechischen Wort *krísis*, was unter anderem auch „entscheiden“ bedeutet. Über eine zu lange Zeit hinweg haben wir uns in den modernen Gesellschaften dafür entschieden, uns von der Illusion treiben zu lassen, der Markt werde es schon richten. Nun wird an vielen Stellen deutlich, wofür wir uns im Rahmen des Gesundheitswesens seit Bestehen des Instituts Dialog Ethik einsetzen: Entscheidungen können sich nicht einseitig an der Effizienz, der Machbarkeit und der Gewinnmaximierung orientieren. Nur, welche Werte und Normen sollen denn unsere Entscheidungen prägen?

Bei aller gesellschaftlichen Pluralität sind wir bei Dialog Ethik der festen Überzeugung, dass Menschen in einer Gesellschaft nur dann human zusammenleben können, wenn sie gegenseitig die Menschenwürde, den damit verbundenen Autonomieanspruch und die Menschenrechte respektieren. Damit diese Werte nicht Makulatur bleiben, bedarf es zusätzlich des solidarischen Engagements aller mit denjenigen, die Unterstützung und Hilfe notwendig haben. Auf diesen Grundwerten basiert die Arbeit von Dialog Ethik. Diese Wertebasis liefert keine Patentrezepte für

die hoch komplexen Probleme des Gesundheitswesens und nimmt den Entscheidungsträgern die Verantwortung nicht ab. Aber sie gibt Orientierung. Sie weist darauf hin, dass jeder Mensch (ausser in Situationen der Fremdgefährdung) ein Abwehrrecht gegenüber jeglicher Form von Übergriffen hat. Demgegenüber ist das Einforderungsrecht des Einzelnen in einer Gesellschaft mit begrenzten Ressourcen stets beschränkt und muss gesellschaftlich ausgehandelt werden. Hinzu kommt, dass Menschen unterschiedlich autonomiefähig sind. Gerade kranke und leidende Menschen brauchen besondere Unterstützung, damit sie ihren Autonomieanspruch wahrnehmen können und nicht vereinnahmt werden.

In diesem Spannungsfeld von normativem Würde- und Autonomieanspruch einerseits und beschränkten Autonomiefähigkeiten andererseits hat Dialog Ethik die ethischen Unterstützungssysteme zur Entscheidungsfindung für Organisationen des Gesundheitswesens entwickelt. Deren Ausprägungen sind Gegenstand dieses Rückblicks auf unsere Tätigkeit im vergangenen Jahr.

Ethiktransfer in die Gesellschaft

Ein Schwerpunkt unserer Tätigkeit bildeten die Arbeiten im Rahmen des Medical Board des Kantons Zürich. Ernst Basler + Partner AG und Dialog Ethik hatten 2007 vom Kanton Zürich zusammen den Zuschlag für den Aufbau und Pilotbetrieb eines Medical Board erhalten. Es soll diagnostische Verfahren und therapeutische Interventionen in wissenschaftlicher und ethischer Hinsicht überprüfen. Im vergangenen Jahr startete der Pilotbetrieb des Medical Board, wobei von Seiten Dialog Ethik unter anderem Max Baumann und Andreas Gerber wesentliche Beiträge geleistet haben, wofür wir ihnen an dieser Stelle danken. Die Ergebnisse dieser Arbeiten sollen im Laufe des Jahres 2009 vorgestellt werden.

Auf politischer Ebene haben wir uns sowohl kantonale als auch nationale für die Würde und den Autonomieanspruch von chronischkranken und behinderten Menschen im Gesundheitswesen eingesetzt – sei dies in Form von

Mitarbeit in Kommissionen, durch Vernehmlassungen und Gutachten oder durch direkte Unterstützung und Förderung einer Kultur bewusster ethischer Entscheidungsfindung in Institutionen der Langzeitpflege.

Sehr viel Energie und Kraft aufgewendet haben wir für die Entwicklung, Koordination und Erstellung des „Handbuch Ethik im Gesundheitswesen“, welches wir zusammen mit den Verlagen Schwabe und EMH Schweizerischer Ärzteverlag 2009 herausgeben werden (siehe auch „Blickpunkt“). Markus Christen hatte die Leitung dieses umfangreichen Projekts inne, dessen Aufwand an die Grenzen unserer Kapazitäten ging. Souverän, mit viel Umsicht und unter grösstem persönlichen Einsatz trug er zu diesem Markstein unseres Instituts bei. Unterstützt wurde er dabei von einem Redaktionsteam. Die Zusammenarbeit mit den Verlagspartnern gestaltete sich sehr kooperativ und erfreulich.

Für die Selbstbestimmung der Patientinnen und Patienten setzen wir uns mit unserer Patientenverfügung „Human-Dokument“ ein. Mittels diesem bei uns elektronisch hinterlegbaren Dokument kann der vom Patienten festgehaltene Wille im Falle seiner Urteilsunfähigkeit über unsere Hotline abgerufen werden. 2008 haben wir die Kooperation mit dem Schweizerischen Roten Kreuz des Kantons Zürich im Zusammenhang mit dessen eigenen Patientenverfügung weitergeführt.

Ethiktransfer in Organisationen

Ethiktransfer in Organisationen betreiben wir nach dem Konzept der Ethik-Foren in Spitälern und Heimen sowie mit Projekten in Rehabilitationszentren. Auch 2008 haben wir im Rahmen unseres Modells „Ethik-Forum“ in Institutionen des Gesundheitswesens die interdisziplinäre Entscheidungsfindungskompetenz von Behandlungsteams verbessert, mit ihnen Entscheidungsfindungsverfahren entwickelt und implementiert, sowie Patientensituationen besprochen. Das Ethik-Foren-Treffen beschäftigte sich mit der Frage der Urteilsfähigkeitsabklärungen. Patientinnen und Patienten haben grundsätzlich das Recht, selber über

Behandlung und Betreuung zu entscheiden. Doch wie kann dies in die Praxis umgesetzt werden? Mit dieser Frage setzten sich im Rahmen des Ethik-Foren-Treffens Fachleute aus den verschiedensten Bereichen in der Psychiatrieklinik Schlössli der Clenia AG in Oetwil am See auseinander.

Für das Schweizerische Paraplegikerzentrum in Nottwil arbeiten wir an einem Projekt, bei dem die Frage im Zentrum steht, wie Patientinnen und Patienten optimal informiert werden können, damit sie nach dem ersten Schock aufgrund ihrer schwerwiegenden Verletzung mit bleibenden Konsequenzen möglichst rasch in der Lage sind, selbstbestimmt einen Entscheid zu treffen. Der Paraplegiker-Stiftung sind wir für die finanzielle Unterstützung dieses Projekts sehr dankbar.

Das Projekt „Abschieds- und Sterbekultur“ im Alters- und Pflegeheim „Bethesda“ in Küsnacht im Kanton Zürich werden wir mit einer grösseren Veranstaltung im Jahre 2009 abschliessen können. Für die gute Zusammenarbeit mit der Heimleitung sind wir ebenfalls sehr dankbar. Weitere Projekte zur Unterstützung der Patientenautonomie laufen derzeit in Zusammenarbeit mit der Parkinson Gesellschaft und der Krebsliga Schweiz. Darüber werden wir im kommenden Jahr berichten.

Ethiktransfer in der Aus- und Weiterbildung

Vertieft weitergebildet werden Berufstätige des Gesundheitswesens in unserer Nachdiplom-Masterausbildung „Ethische Entscheidungsfindung im Gesundheitswesen“, welche wir gemeinsam mit dem Institut Soziale Arbeit und Gesundheit der Fachhochschule Nordwestschweiz und mit dem interdisziplinären Institut für Ethik und Menschenrechte der Universität Fribourg anbieten. Für diese bewährte Kooperation sind wir ebenfalls sehr dankbar. Hervorgehoben sei die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Sonja Hug und Prof. Dr. Holger Schmid vom Institut Soziale Arbeit und Gesundheit der Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz.



Aufgrund der grossen Nachfrage konnten wir im vergangenen Jahr erneut zwei Basiskurse und einen Aufbaukurs durchführen. Ein besonderes Angebot bildete der Zertifikatskurs „Solidar- und Verteilungsgerechtigkeit“, der auf sehr grosse Nachfrage stiess. Zu grossem Dank verpflichtet sind wir sowohl der Sophie und Karl Binding Stiftung in Basel als auch der Paul Schiller Stiftung in Zürich, die mit namhaften finanziellen Beiträgen die Entwicklung der Masterausbildung möglich gemacht haben.

Neben diesen Masterkursen haben wir kontinuierlich weitere Kurse entwickelt. So bieten wir zusammen mit der Kommunikationsspezialistin Lydia Rufer einen Kurs zur Moderation von ethischen Fallbesprechungen und weitere Kurse zum Erlernen unseres Modells „Sieben Schritte ethischer Entscheidungsfindung“ an. Weitergeführt haben wir auch den Fallbesprechungskurs.

Personelles und Dank

Nach gut vier Jahren erfreulicher Zusammenarbeit hat uns 2008 unsere Leitung Administration, Daria Portmann verlassen, um neue Lebenswege in Kanada zu gehen. An ihrer Stelle durften wir Monika Schuler bei uns begrüssen. Zudem hat Isabel Hasler ihre Arbeiten im Projekt „Paraplegikerzentrum Nottwil“ per Ende September 2008 abgeschlossen und sich beruflich neu orientiert.

Bei Dialog Ethik engagieren sich Menschen aus den verschiedensten Fachbereichen des Gesundheitswesens: Mediziner, Pflegende, Therapeutinnen, Ökonomen, Pharmazeutinnen, Philosophen und Theologinnen; Frauen und Männer, Junge und Alte. Sie alle verbindet das gemeinsame Engagement für ein Gesundheitswesen, das sich durch Respekt und Fairness auszeichnet und in dem Menschenwürde, Autonomie und Gerechtigkeit gelebt werden. Es ist nicht möglich, hier allen persönlich für ihr enormes Engagement angemessen zu danken. Ein grosser Teil unserer Arbeit wird ehrenamtlich von Berufstätigen erbracht. Auch unsere Stiftungsrats- und Vorstandsmitglieder arbeiten ohne Entschädigung. Ihnen allen gebührt ein grosses Dankeschön. Zusammen mit den Mitarbei-

tenden stellen sie unserem Institut ihre Kraft, ihre Zeit, ihr Wissen und ihre Ideen zur Verfügung. Darüber hinaus tut es auch gut zu wissen, dass unsere Arbeit von weiteren Kreisen wie den Mitgliedern unterstützt und getragen wird. Ihnen und Euch allen danke ich von ganzem Herzen! Ich freue mich auf das neue Jahr 2009, für das bereits wieder vielerlei Aktivitäten geplant und angelaufen sind.

Dr. Ruth Baumann-Hölzle, Vorsitzende der Institutsleitung

Ethische Unterstützungssysteme zur Entscheidungsfindung

Aarau – Kantonsspital

Das Konzept des Ethischen Gesprächs, das im Ethik-Forum des Kantonsspitals Aarau ausgearbeitet wurde, ist 2008 praxisrelevant geworden. Als erste Klinik hat die Kinderklinik des Kantonsspitals das Konzept für die Konflikt-Beratung im Klinikalltag übernommen und implementiert. Als Moderatoren stehen Mitglieder aus dem Ethik-Forum zur Verfügung. Es ist vorgesehen, das Angebot der Ethik-Beratung in weiteren Kliniken aufzubauen.

Dr. med., lic. theol. Diana Meier-Allmendinger

Biel – Regionalspital

Das Ethik-Forum in Biel verzeichnete im Jahr 2008 insbesondere den MAS-Abschluss in ethischer Entscheidungsfindung der Leiterin dieses Ethik-Forums, Alice Bart. Ihre Masterthesis widmet sich der Frage der Beihilfe zum Suizid in Spitälern und wirft unter anderem einen interessanten Blick auf den „Röstigraben“ in dieser Thematik. Die interne Weiterbildung in Ethik, u.a. im Rahmen des Facharzttitels, war ein weiterer Schwerpunkt im vergangenen Jahr, wobei unter anderem ethische Fallbesprechungen mit dem Modell „7 Schritte Dialog“ umgesetzt wurden. Begleitet wurde das Ethik-Forum Biel von Walter Anghileri vom Institut Dialog Ethik.

Dr. theol. Dr. phil. Christof Arn

Breitenau/Rheinau – Psychiatriezentrum

Ethisches Gespräch und Moderationskompetenz waren zentrale Themen des Ethik-Forum Breitenau/Rheinau im Jahr 2008. Zu diesem Zweck wurde für die Mitglieder des Ethik-Forums ein Moderatorentaining durchgeführt, das der Auffrischung und Vertiefung des Modells „7 Schritte ethischer Entscheidungsfindung“ (7 Schritte Dialog) diene. Parallel dazu wurden die Grundbegriffe der Ethik wiederholt und anhand einzelner Fallbeispiele vertieft. Weitere Schwerpunkte waren die Richtlinien „Reanimation“ und „Patientenverfügung“. Die Frage nach dem Umgang mit

Patientenverfügungen in einer psychiatrischen Klinik wird das Ethik-Forum noch weiter beschäftigen.

Dr. med., lic. theol. Diana Meier-Allmendinger

Liestal – Kantonsspital

Ende des Jahres 2008 hat ein neu gegründetes Ethik-Forum am Kantonsspital Liestal unter der Leitung von Tatjana Weidmann-Hügler und Wolf Schreiber, ref. Seelsorger, seine Arbeit aufgenommen. Für die Mitwirkung im Ethik-Forum konnten drei Ärztinnen und Ärzte, zwei Pflegefachpersonen, zwei Seelsorger und je eine Person aus den Bereichen Sozialdienst, Physiotherapie und Ergotherapie gewonnen werden. Die Berichterstattung über die Aktivitäten im Ethik-Forum wird im Folgejahr beginnen.

Dipl. biochem., M.A. Tatjana Weidmann-Hügler

Männedorf – Kreisspital

Das Ethik-Forum des Kreisspitals Männedorf hat im vergangenen Jahr einen Leitfaden zur Erfassung des Patientenwillens entwickelt, der pilotmässig auf der Intensivstation geprüft wurde. Dabei hat sich herausgestellt, dass das Dokument für eine breite Verwendung zwingend in die elektronische Patientengeschichte aufgenommen werden muss. Wie sich bei diesen ersten Anwendungen gezeigt hat, braucht die Erfassung des Patientenwillens manchmal sehr viel Zeit. Es wird aber auch Zeit gespart, wenn der Patientenwille bekannt ist, denn Entscheidungen können später rascher getroffen werden. An der Jahresveranstaltung wünschten – wie schon im Jahr zuvor – die behandelnden Ärztinnen und Ärzte sowie die Pflegenden, dass die Hausärzte mit den Patientinnen und Patienten schon vor Spitaleintritt über Fragen wie „Reanimation“ oder andere lebenserhaltende Massnahmen sprechen und den Patientenwillen erfassen, zumal die Hausärzte die Patienten mit ihrer Lebensgeschichte besser kennen.

Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle



Münsterlingen – Kantonsspital

Im Ethik-Forum Münsterlingen, geleitet von Lisbeth Brückner vom Sozialdienst, waren die ethischen Fallbesprechungen 2008 ein zentrales Arbeitsfeld. Intensiv bearbeitet wurde auch die Implementierung von Patientenverfügungen und die Frage der damit zusammenhängenden Kommunikation. Je eine Untergruppe arbeitete an Richtlinien zu Ernährungsautonomie und Reanimationsentscheidung. Zur Sensibilisierung und Wissensvermittlung im Themenbereich Palliative Care sind Begriffserklärungen ausgearbeitet worden.

Dr. theol. Dr. phil. Christof Arn

St. Gallen – Kantonsspital

In St. Gallen wurde im Jahr 2009 das Angebot „Ethik-Konsilien“ des Ethik-Forums von der chirurgischen Intensivstation auf das gesamte Spital ausgeweitet. Zu diesem Zweck wurde dieses Angebot an einer grossen Informationsveranstaltung vorgestellt. Verschiedene Moderatorinnen und Moderatoren besuchten bzw. besuchen ergänzend zur internen Schulung Weiterbildungen sowie Intervention zur Methodik des „7 Schritte Dialogs“. Parallel sind die Vorbereitungen für das Ethik-Foren-Treffen 2009 im Gange. Dieses wird in St. Gallen stattfinden und ebenfalls dem Thema Ethik-Konsilien bzw. ethische Fallbesprechung gewidmet sein. Aktiv sind weiterhin diverse Untergruppen, unter anderem zu den Themen Patientenverfügung und Kommunikation.

Dr. theol. Dr. phil. Christof Arn

Oetwil/Wetzikon - Schlössli

Der thematische Schwerpunkt des Ethik-Forums im Schlössli (Oetwil/Wetzikon) lag in der Bekanntmachung des „Ethischen Gesprächs“. Dazu wurden in den einzelnen Klinikbereichen Weiterbildungen durchgeführt, die gut besucht waren und den Ansatz bekräftigten, möglichst praxisnah die Anliegen des Ethik-Forums zu vertreten.

Zum Höhepunkt des Jahres zählte das Ethik-Foren-Treffen am 11. Dezember 2008 zum Thema „Entscheidungsfähigkeit“. Referentinnen und Referenten aus Pflege, Intensivmedizin und Psychiatrie haben durch ihre Beiträge nicht nur Informationen geliefert, sondern die Diskussion der Veranstaltungsteilnehmer angeregt und wichtige Denkanstösse gegeben.

Dr. med., lic. theol. Diana Meier-Allmendinger

Winterthur – Kantonsspital

Das Ethik-Forum des Kantonsspitals Winterthur setzte sich während einem Jahr mit der Frage auseinander, ob Multimorbidität ein Kriterium zur Handlungsbegrenzung bei betagten Patientinnen und Patienten sein kann. Dies deshalb, weil bei betagten Menschen, die zudem an verschiedensten Krankheiten leiden, die Erfolgsaussichten von therapeutischen Massnahmen sehr viel geringer sind als ohne Zusatzerkrankungen. Das jährliche Minisymposium, welches das Ethik-Forum veranstaltet, war bis auf den letzten Platz besetzt. Im Rahmen des Ethik-Forums KSW fanden auch aktuelle Fallbesprechungen statt, so zum Beispiel in der Kinderklinik.

Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle

Zürich – Kinderspital

Am Kinderspital Zürich waren die Mitglieder der Kerngruppe intensiv mit der Moderation von aktuellen Patientensituationen beschäftigt. Insgesamt fanden 32 Gespräche statt, die halbjährlich ausgewertet wurden. Dabei hat sich gezeigt, dass sich die Modelle bewähren: Der Gewinn für Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörige, wie auch die Entlastung der Behandlungsteams durch die Möglichkeit, schwierige Entscheidungen von allen Seiten zu bedenken, um dann bewusst und breit abgestützt entscheiden zu können, überwiegt den Organisationsaufwand. Thematisch fand im Rahmen des Kinderspitals eine intensive Auseinandersetzung mit den

Ergebnissen des medizin-ethischen Arbeitskreises Reanimation statt unter anderem am zwei Veranstaltungen. Dabei wurde die Frage diskutiert, ob bei vorliegendem „Rea-Nein“-Entscheid in einer iatrogen verursachten Reanimationssituation das „Rea-Nein“ aufgehoben sei und trotzdem reanimiert würde. Zum Schluss einigten sich die Beteiligten darauf, dass das „Rea-Nein“ auch in solchen Reanimationssituationen respektiert werden müsse.

Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle

Zürich – MEAS Universitätsspital

Basierend auf Erkenntnissen bezüglich Patienteninformation, die im Rahmen eines Projekts am Schweizerischen Paraplegiker-Zentrum gewonnen wurden, wurde im medizin-ethischen Arbeitskreis Stammzelltransplantation (MEAS) eine Überarbeitung der bestehenden Informationsunterlagen für Patientinnen und Patienten ins Auge gefasst. Diese soll im Jahr 2009 erfolgen.

Dipl. biochem., M.A. Tatjana Weidmann-Hügler

Zürich – Schweizerisches Epilepsie-Zentrum

Im Zentrum der Arbeit des Ethik-Forums stand im Jahr 2008 die Frage, wie das Ethik-Forum seine Arbeit innerhalb der organisationalen Struktur des Epilepsie-Zentrums (EPI) weiter verankern und wie der Austausch mit den Mitarbeitenden gefördert werden kann. Daneben wurde die Implementierung des im Jahre 2007 fertig gestellten Entscheidungsleitfadens «Ethische Entscheidungsfindung bei stellvertretenden Entscheiden» in der EPI weiter verfolgt. Bestandteil dieser Implementierung war die Schulung von Moderatorinnen und Moderatoren für die Unterstützung ethischer Entscheidungsfindungsprozesse.

Dipl. biochem., M.A. Tatjana Weidmann-Hügler

Zürich – Triemli

Das Ethik-Forum am Zürcher Stadtspital Triemli beschäftigte sich im vergangenen Jahr mit der Frage des Umgangs mit Patientenverfügungen, so auch an der alljährlich stattfindenden Retraite. Dabei war die Frage aufgetreten, ob vorausschauend getroffene Entscheide zum Verzicht auf lebenserhaltende Massnahmen auch dann gelten sollen, wenn Komplikationen bei geplanten chirurgischen Eingriffen oder therapeutischen Massnahmen auftreten, oder ob in solchen Situationen trotzdem lebenserhaltende Massnahmen ergriffen werden sollen. Auf der Abteilung der Inneren Medizin haben zudem Fallbesprechungen zu aktuellen Patientensituationen stattgefunden.

Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle

Zürich – Universitätsspital

Am Universitätsspital Zürich hat die Spitaldirektion einer Ausweitung der Implementierung des Entscheidungsfindungsverfahrens auf alle Intensivstationen zugestimmt. Dieses Verfahren ist eine abgeänderte Form des Verfahrens, das nun seit 14 Jahren auf der neonatalen Intensivstation des USZ angewandt wird. Für ethische Gesprächsrunden steht ein Pool von Moderatorinnen und Moderatoren zur Verfügung. Nach den Erfahrungen des Pilotprojektes auf den Intensivstationen Innere Medizin und Unfallchirurgie wurde entschieden, auf den einzelnen Abteilungen jeweils so genannte „Thementräger“ zu schulen, die als Ansprechpersonen über das Modell Bescheid wissen. Sie unterstützen die Teams vor Ort, wenn jemand eine ethische Gesprächsrunde einberufen will. Auf der Radioonkologie läuft zudem bis Mai 2009 ein Pilotprojekt zum Umgang mit Patientenverfügungen.

Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle



Fachbereich Bildung: Erweitertes Kursangebot

Im Jahr 2008 wurden im Fachbereich Bildung drei neue Kurse gestartet:

- Der Zertifikatskurs „Verteilung und Solidargerechtigkeit“ als Teil des MAS in ethischer Entscheidungsfindung, gemeinsam mit dem Institut Soziale Arbeit und Gesundheit der Fachhochschule Nordwestschweiz
- Das Intensiv-Moderationstraining für ethische Fallbesprechungen
- Der Intervisionskurs für ethische Fallbesprechungen

Der Zertifikatskurs „Verteilung und Solidargerechtigkeit“ stiess auf sehr grosses Echo, so dass nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden konnten. Das war der Wermutstropfen im Projekt, während es der Kursleitung im Übrigen gelang, gemeinsam mit den Teilnehmenden in einen vielfältigen, ertragreichen und zugleich theoretisch anspruchsvollen und praxisnahen Kurs umzusetzen. Dieser Kurs experimentiert mit einem vorgezogenen Leistungsnachweis. Damit werden die Teilnehmenden insbesondere in der ersten Kurshälfte stark gefordert. Sie erarbeiten sich damit aber eine theoretische Grundlage, die eine gute Basis für die Weiterarbeit in der zweiten Hälfte bietet. Der Kurs wird von Sonja Hug und Christof Arn geleitet und deutlich verstärkt durch den Einsatz von Anna Zuber. Sie deckt die philosophische Ethik inklusive der dort laufenden aktuellen Diskussionen zu den Kernthemen des Kurses ab und bringt zudem spezifisches Fachwissen in Ökonomie ein – was insbesondere im Kontext der Fallpauschalen bedeutsam ist. Der Kurs wird im Jahr 2010 erneut durchgeführt.

Das Intensiv-Moderationstraining wurde als 7-tägiger Kurs, aus dem je nach Bedarf und Vorbildung Teilmodule von zwei bis drei Tagen besucht werden können, im Januar 2008 gestartet. Der Kurs stiess auf so viel Interesse, dass er noch im gleichen Jahr erneut angesetzt werden konnte. Er setzt voraus, dass man bereits aus anderen Weiterbildungen das Modell „7 Schritte Dialog“ kennt. Darauf werden unterschiedliche theoretische Vertiefungen und praktische Trainings aufgebaut. Im Kurs ist Frau Lydia Rufer von

der Universität Basel mit im Einsatz. Sie ist Spezialistin für Rhetorik, Argumentation, Gesprächsleitung und Moderation und bearbeitet – theoretisch und mittels Videotraining – spezielle Probleme der Gesprächsleitung in interdisziplinär und hierarchieübergreifend zusammengestellten Teams.

Der Intervisionskurs zum „7 Schritte Dialog“ wurden im Jahr 2008 ebenfalls zwei Mal (in Sargans und Zürich) durchgeführt. Auch in diesen Kursen ist Lydia Rufer intensiv im Einsatz. Dieses Angebot ermöglicht es Moderatorinnen und Moderatoren ethischer Fallbesprechungen, Knackpunkte in der eigenen Anwendung des Modells zu bearbeiten – unter fachlicher Leitung und unter Nutzung der Erfahrung der anderen an der Intervention Beteiligten. Parallel wird die Intervention immer auch als Gelegenheit für das Üben der Moderationsaktivität organisiert.

Aufbau eines Leitungsteams „Basiskurse“

Die Zertifikatskurse des MAS sowie die Fallbesprechungskurse stossen kontinuierlich auf Interesse und wurden turnusgemäss durchgeführt. Für die Zertifikatskurse „Ethische Entscheidungsfindung im Gesundheitswesen“, die zweimal jährlich durchgeführt werden, konnte im Verlauf von 2007 und 2008 ein Leitungsteam aufgebaut werden, bestehend aus Andreas U. Gerber, Walter Anghileri und Anna Zuber. Anghileri plante im Verlauf des Jahres 2008 gemeinsam mit Prof. Sonja Hug vom Institut Soziale Arbeit und Gesundheit der Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz eine Variante dieses Kurses, der einen besonderen Schwerpunkt auf Langzeitpflege und Soziale Arbeit legt. Der Kurs beginnt im Frühling 2009.

Alles in allem war auch das Jahr 2008 wieder von zahlreichen positiven und nicht selten sehr positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden geprägt. Besonders geschätzt wurden der ergebnisoffene Unterrichtsstil und die hohe Kompetenz der Referentinnen und Referenten. Auch die kritischen Feedbacks nehmen wir uns sehr zu Herzen und versuchen diejenigen Verbesserungen zu realisie-

ren, die im gegebenen Rahmen möglich sind. Besonders eindrücklich sind für uns Rückmeldungen, in denen uns Teilnehmende Einblick geben in persönlich wie beruflich tiefgreifende Entfaltungen und Neuaufbrüche, die für sie wesentlich mit dem Besuch unserer Kurse zusammenhängen.

Dr. theol. Dr. phil. Christof Arn

Erste Masterarbeiten abgeschlossen

Im Jahr 2008 haben die ersten Absolventinnen und Absolventen ihre Masterthesis des MAS „Ethische Entscheidungsfindung in Organisation und Gesellschaft“ abgeschlossen und an einem Kolloquium am 18. November in der Fachhochschule Nordwestschweiz in Olten präsentiert: Kathrin Hillewerth zum Thema „Welche Wirkung hat das Modell medizinischer Entscheidungsfindung (MME) auf die ethische Urteilsbildung?“, Alice Bart über „Unbestritten umstritten – Suizidbeihilfe im Akutspital“, Lisbeth Brücker zu „Lebenshilfe zum Ende – Sterbehilfe am Ende“, Janine Ammann mit „Gewinne, Rendite, Wachstum – sind geschäftspolitische Entscheidungen ein Widerspruch zur Würde der Angestellten?“ und Christof Heim mit dem Thema „Förderung der Autonomie schwerkranker Patientinnen und Patienten in der Akutmedizin – die Wertanamnese als Lösungsansatz“. Ein Apéro gab den anwesenden Zuhörerinnen und Zuhörern die Möglichkeit, das erreichte Ziel zu feiern und die spannenden, durchaus auch kontroversen Themen weiter zu diskutieren.

Bildung des Schwerpunkts „7 Schritte Dialog“

Innerhalb des Fachbereichs „Ethische Unterstützungssysteme“ hat sich in den vergangenen Monaten der Schwerpunkt „7 Schritte Dialog“ gebildet. Unter diesem neuen Namen des Modells „7 Schritte ethischer Entscheidungsfindung“, das von Ruth Baumann-Hölzle bereits zu Beginn der 1990er Jahre entwickelt wurde, soll dieses Modell ausgebaut und breiter bekannt gemacht werden. Das Kernteam für die Weiterentwicklung des Modells besteht aus Christof Arn, Ruth Baumann-Hölzle und Tatjana Weidmann-Hügler. Zudem wurde ein sechsköpfiges, interdisziplinäres Referenten-Team zusammengestellt, welches das Modell „7 Schritte Dialog“ in Institutionen des Gesundheitswesens vorstellt.



Fachbereich Patientenverfügungen: Inhaltliche Überarbeitung des HumanDokuments

Dieses Jahr wurde das HumanDokument inhaltlich überarbeitet. Die zentrale Neuerung betrifft die künstliche Ernährung. Es ist neu möglich, sich für oder gegen künstliche Ernährung auszusprechen für den Fall, wenn man urteilsunfähig und auf künstliche Ernährung angewiesen ist. Weiter bieten wir neu nur noch eine Version des HumanDokuments an, in der sowohl der Ernährungspassus als auch die mit der Schweizerischen Herzstiftung erarbeitete Reanimationsentscheidung enthalten sind. Weiter haben wir kleinere Anpassungen in der Formulierung der Patientenverfügung vorgenommen, die sich aus der Praxis in den Spitälern ergaben.

Im Jahr 2008 erhielten wir weniger Bestellungen für HumanDokumente in Druckform, insgesamt wurden rund 1200 Stück versandt. Gleichzeitig haben über 28'000 Personen das HumanDokument via Homepage von Dialog Ethik heruntergeladen. In diesen Zahlen nicht enthalten sind jene Dokumente, die über die Homepage der Schweizerischen Herzstiftung oder des SRK Kanton Zürich heruntergeladen wurden.

Zusammenarbeit mit dem SRK Kanton Zürich

In Zusammenarbeit mit dem SRK Kanton Zürich wurde dieses Jahr das im November 2007 lancierte Projekt weitergeführt. Im Rahmen eines Pilotprojektes fanden in der ersten Jahreshälfte 2008 vier Informationsveranstaltungen in Spitälern zum Thema Patientenverfügung statt. 13 weitere Informationsveranstaltungen fanden mit anderen Partnern statt.

Weiter führten wir zwei Gesprächsforen im Mandat für das SRK Kanton Zürich durch, in denen sich interessierte Personen trafen, um sich über Themen zur Patientenverfügung zu unterhalten. Allerdings hatte das SRK Kanton Zürich gesamthaft neun Gesprächsforen ausgeschrieben, von denen nur zwei stattfinden konnten. Die ursprüngliche Idee, sich unter Interessierten gemeinsam zu solchen Themen auszutauschen, hat sich nicht bewährt; das Konzept wurde für den weiteren Projektverlauf angepasst.

Im Rahmen dieses Projektes hat Dialog Ethik für das SRK Kanton Zürich zudem im Mandat 71 telefonische und 23 persönliche Beratungen durchgeführt. Diese Beratungen wurden durch Feedbackbogen evaluiert und es freut uns sehr, dass die Rückmeldungen der Beratenen durchwegs sehr positiv ausfielen. Dies hat uns bestätigt, dass wir mit dem Beratungskonzept auf dem richtigen Weg sind. Die Pilotphase des Projektes mit dem SRK Kanton Zürich ist abgeschlossen und evaluiert.

Lic. phil. Daniela Ritzenthaler-Spielmann

Personelle Änderungen

Neu stiess Patrizia Kalbermatten-Casarotti zum HumanDokument-Team. Sie arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Patientenverfügung. Per Januar 2009 gab Daniela Ritzenthaler die Fachbereichsleitung ab, wird aber weiterhin für Dialog Ethik tätig sein. Der Fachbereich Patientenverfügung wird im Jahr 2009 durch ein Team geleitet. Den Betrieb des HumanDokuments, also Versand, Beratungen und Registrierung, koordiniert und leitet seit Januar 2009 Patrizia Kalbermatten.

Ebenfalls seit Frühjahr 2008 sind Nanda Moghe und Ursina Klausner für das HumanDokument tätig. Sie übernehmen Aufgaben im Bereich der Registrierung, der Aktualisierung und der Bearbeitung von Änderungen der HumanDokumente.

Fachbereich Forschung und Entwicklung

Projekt „Informations-Manual“ im Paraplegiker-Zentrum Nottwil

Schwerpunkt des Fachbereichs Forschung war im Jahr 2008 ein Projekt, das Dialog Ethik Ende 2006 in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Paraplegiker-Zentrum in Nottwil gestartet hatte. Ursprüngliches Ziel dieses Projekts war es, anhand von semi-strukturierten und qualitativ analysierten Interviews die Entscheidungsprozesse von Menschen mit einer Querschnittlähmung in verschiedenen Phasen während und nach der Erstrehabilitation zu beleuchten, um anschliessend spezifische Beratungsinstrumente – für das Behandlungsteam einerseits, und für Patientinnen und Patienten und deren Angehörige andererseits – zu entwickeln und implementieren.

Aufgrund der aus den Patienten-Interviews gewonnenen Daten wurde ersichtlich, dass die Projektziele modifiziert und an die Bedürfnisse der Betroffenen angepasst werden mussten. Im Vordergrund steht nun die Entwicklung eines modular aufgebauten Informations-Manuals für Patientinnen und Patienten, das einer ersten groben Orientierung dienen soll und eine individuell angepasste Vertiefung von bestimmten Themen ermöglicht. Das Projekt wird von Tatjana Weidmann-Hügler (Projektleitung) in Zusammenarbeit mit Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle und Isabel Hasler (bis Herbst 2008) umgesetzt. Das Manual soll im Verlauf des Jahres 2009 fertig gestellt werden.

Dipl. biochem., M.A. Tatjana Weidmann-Hügler

Das Projekt „Abschieds- und Sterbekultur“ in der Pflgeresidenz Bethesda

Das nachhaltige Implementieren einer neuen Kultur, wie dies mit dem Projekt Abschieds- und Sterbekultur angestrebt wird, braucht Zeit. Um den Stand des Umsetzungsprozesses zu erfassen, wurde im Herbst 2008 anhand von Fragebogen erhoben, inwieweit die im Rahmen des Umsetzungskonzepts festgehaltenen Punkte im Alltag schon etabliert sind. Parallel zum Umsetzungsprozess in der Institution lief auf Projektleitungsseite 2008 die Arbeit

an der Publikation zum Projekt, deren Erscheinen auf den Herbst 2009 geplant ist. Das Buch möchte zur Auseinandersetzung mit dem Thema anregen und anleiten zur Entwicklung einer bewusst gelebte Abschieds- und Sterbekultur in der eigenen Institution.

Lic. theol. Corinna Osman, Projektleiterin

Projekte im Bereich „Beratung in der Pränataldiagnostik“

In Österreich wurde in Zusammenarbeit mit der Fachgruppe Gynäkologie in der Vorarlberger Ärztekammer und der Beratungsstelle schwanger.li ein Projekt zur Verfassung von Guidelines für die Pränataldiagnostik gestartet. Auftraggeber ist der Gesundheitsreferent der Vorarlberger Landesregierung. Ziel ist es, einen Standard (Guidelines) für die Information und Beratung von Schwangeren im Rahmen der Pränataldiagnostik zu schaffen, der medizinische, psychologische und ethische Kriterien erfüllt. Im Rahmen dieses Projektes kann Dialog Ethik auf die bisherigen Erfahrungen bei der Schaffung eines vergleichbaren Standards für die Schweiz zurückgreifen.

Ein weiteres Projekt in diesem Bereich wurde in der Schweiz gestartet, wo gemäss Bundesgesetz in jedem Kanton unabhängige Informations- und Beratungsstellen für pränatale Untersuchungen vorhanden sein müssen. Um diese Beratungsstellen zu unterstützen, soll ein „Leitfaden für psychosoziale Beratung bei vorgeburtlichen Untersuchungen“ entwickelt werden, der ergänzend spezifische medizinische, heilpädagogische, ethische und juristische Informationen enthält. Dafür haben sich die Schweizerische Stiftung für sexuelle und reproduktive Gesundheit, der Verband der Schwangerschafts- und Sexualberaterinnen, der Verein Ganzheitliche Beratung und kritische Information zu pränataler Diagnostik sowie Dialog Ethik zu einem Projekt zusammengeschlossen, das von der schweizerischen Gesundheitsdirektorenkonferenz finanziell unterstützt wird.

Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle



Fachbereich Publikationen

2008 erschienen zwei neue Publikationen von Dialog Ethik: Die erste Publikation im Rahmen der Reihe „Interdisziplinärer Dialog – Ethik im Gesundheitswesen“ (Peter Lang Verlag) erschien im Sommer und widmete sich grundlegenden Fragen der Pränatalen Diagnostik: Soll eine werdende Mutter die Möglichkeiten der Pränatalen Diagnostik umfassend nutzen? Wie soll eine Ärztin mit der Frau die damit einhergehenden Risiken diskutieren? Und wie teilt der Gynäkologe einem betroffenen Paar einen negativen Befund mit? Solche Fragen werden im neuen Buch „Der Beratungsprozess in der Pränatalen Diagnostik“ von kompetenten Fachleuten angegangen.

Ende Jahr erschien in Zusammenarbeit mit den Verlagen Schwabe und EMH Schweizerischer Ärzteverlag der „Praxisordner Ethik im Gesundheitswesen“ von Dialog Ethik. Der Praxisordner stellt Entscheidungsfindungsverfahren, Gesprächsleitfäden und analoge Papiere aus dem gesamten deutschsprachigen Raum zusammen, die den Umgang mit konkreten Dilemmasituationen strukturieren und so die Entscheidungsqualität und -transparenz optimieren. Damit soll der Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen Institutionen zu diesen zentralen praktischen Fragen erleichtert werden. Der Praxisordner beinhaltet Grundlagen (Darstellung von Theorien zu bestehenden Modellen ethischer Entscheidungsfindung), Praxispapiere (Arbeitspapiere zu konkreten Fragen ethischer Entscheidungsfindung) und Fallbeispiele (Fälle mitsamt Besprechung, die in der e-Zeitschrift „Thema im Fokus“ erschienen sind). Der Praxisordner wird alljährlich mit weiteren Beiträgen ergänzt. Abonnentinnen und Abonnenten werden so kontinuierlich über den aktuellen Stand informiert.

Thema im Fokus / Ethikothek: Die e-Zeitschrift „Thema im Fokus“ beleuchtet alle zwei Monate Aspekte der medizinischen Ethik fachlich qualifiziert, knapp und verständlich. Abonnentinnen und Abonnenten können in der Ethikothek auf diese Beiträge sowie auf weitere Publikationen von Dialog Ethik online zugreifen. Schwerpunkte von „Thema im Fokus“ waren 2008:

- *Auswirkungen des neuen Finanzausgleichs auf den IV-Bereich (Januar 2008):* Beurteilung der Neuzuteilung von Aufgaben und Finanzierungen im Rahmen des NFA auf den Invaliditäts- und Pflegebereich.
- *Menschenwürde (März 2008):* Präsentation der philosophischen Positionen rund um die Menschenwürde als Massstab in der medizinischen und pflegerischen Praxis.
- *Modelle für ethische Entscheidungsfindung (Mai 2008):* Überblick über Entscheidungstheorien und Modelle ethischer Entscheidungsfindung.
- *Ethische Fragen in der Spitex (Juli 2008):* Porträt von Spitex-Dienstleistungen und Übersicht über ethische Fragen in der Spitex.
- *Synthetische Biologie (September 2008):* Überblick über ein neues Forschungsfeld in der Biologie und den damit zusammenhängenden ethischen Fragen.
- *Beratung in der Pränatalen Diagnostik (November 2008):* Medizinische, ethische und rechtliche Fragen bei der Beratung in der Pränatalen Diagnostik.

Schwerpunkt für 2009 ist die Veröffentlichung des „Handbuch Ethik im Gesundheitswesen“ in Zusammenarbeit mit den Verlagen Schwabe AG und EMH Schweizerischer Ärzteverlag AG (siehe „Blickpunkt“). Daneben erscheinen Band 9 der Reihe „Interdisziplinärer Dialog – Ethik im Gesundheitswesen“ sowie Band 2 der Reihe „Utopie Mensch“.

Dr. sc. ETH Markus Christen

Supportbereich Administration – wo die Fäden zusammenlaufen

Seit Mai 2008 führt Monika Schuler als Nachfolgerin von Daria Portmann den Supportbereich Administration. Monika Schuler bringt grosse Erfahrung in Kommunikation, in der Organisation von Veranstaltungen sowie im Sekretariatsmanagement mit. Das folgende Interview erläutert ihre Aufgaben:

Wie sind Sie dazu gekommen, bei Dialog Ethik einzusteigen?

Der Kontakt lief zunächst einmal über den Business Service Zürich (BSZ). Ich wurde auf die Vakanz aufmerksam gemacht, als klar wurde, dass Daria Portmann ihre Stelle aufgeben wird. Mich reizte das breite Aufgabenspektrum im Bereich Administration. Es liegt in der Natur solcher Stellen, dass man morgens nie genau weiss, was auf einen zukommt. Diese Ungewissheit gefällt mir, obgleich es natürlich meine Aufgabe ist, diese zu reduzieren. Zudem konnte ich mich mit den Inhalten, die Dialog Ethik vertritt, identifizieren.

Wo liegen die Schwerpunkte in Ihrem breiten Spektrum an Aufgaben?

Inhaltlich bildet die Kursadministration sicher das Schwergewicht meiner Arbeit und braucht am meisten Zeit. Tatsächlich kommen aber aus allen Fachbereichen von Dialog Ethik, die ja teilweise sehr autonom organisiert sind, Anfragen zu mir, sobald sich praktische oder organisatorische Fragen stellen. Insofern laufen hier die Fäden zusammen.

Wo liegt die Hauptschwierigkeit in Ihrer Arbeit?

Die autonome Struktur vieler Fachbereiche führt dazu, dass kein automatischer Informationsfluss zwischen den Fachbereichen und der Administration besteht. Ich muss also ständig wachsam sein hinsichtlich neuer Entwicklungen in den Fachbereichen, so dass dann rasch auf Anfragen reagiert werden kann. Ich kann nachvollziehen, dass wir nicht über alle Schritte informiert werden – solche Dinge gehen manchmal schlicht vergessen –, nur fehlen uns dann zuweilen Angaben für die Umsetzung von Aufgaben.

In welchen Bereichen läuft die Zusammenarbeit gut?

Hervorzuheben ist hier die Zusammenarbeit zwischen dem BSZ und Dialog Ethik. Hier haben sich die verschiedenen Prozesse (Kursorganisation, Buchhaltung etc.) eingespielt, was zweifellos zentral ist für das Funktionieren des Instituts. Sehr gut läuft auch die Zusammenarbeit mit dem Fachbereich HumanDokument. In den vergangenen Monaten haben wir die Abläufe klarer strukturiert und wir können die telefonischen Anfragen effizienter bearbeiten.

Viele Personen, die sich für Dialog Ethik interessieren, sprechen am Telefon zuerst einmal mit Ihnen. Wie erfahren Sie die Wahrnehmung von Dialog Ethik durch diese Personen?

Die Mehrzahl der Anrufe betrifft das HumanDokument. In diesen Gesprächen wird klar, dass wir als Anbieter der schweizweit besten Patientenverfügung gelten. Auch aufgrund von Anfragen für Referate und dergleichen nehme ich wahr, dass Dialog Ethik als kompetenter Ansprechpartner für ethische Fragen im Gesundheitswesen angesehen wird.

Interview: Dr. sc. ETH Markus Christen

Die Supportbereiche von Dialog Ethik

Die Aktivitäten des Instituts Dialog Ethik könnten ohne zahlreiche Unterstützungsprozesse nicht umgesetzt werden. Zu diesem Zweck wurden institutsintern fünf Support-Bereiche geschaffen, welche 2008 von folgenden Personen geleitet wurden:

- Administration: Monika Schuler
- Rechnungswesen, Backoffice: Kathrin Bürgi
- Finanzbuchhaltung: Esther Betschart
- Fundraising: Gerhard Grossglauser
- Layout/Grafik/Druck: Corinna Osman
- Werbung: Philip Lenz

In jedem Jahresbericht wird ein Bereich vorgestellt.



Veranstaltungen und Medienpräsenz

März/April 2008: Tagungen zum Thema Pränatale Diagnostik

Beratungsgespräche bei vorgeburtlichen Untersuchungen sind komplex und stellen vielfältige Anforderungen. Gefragt sind nicht nur Kompetenzen in psychosozialer Beratung und medizinisches Fachwissen, sondern auch die ethische Auseinandersetzung mit dem Thema. Damit eine entsprechend professionelle und für die ganze Schweiz kohärente Beratungspraxis garantiert werden kann, wurde von Dialog Ethik gemeinsam mit der Schweizerischen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe und weiteren Organisationen ein Leitfaden für psychosoziale Beratungsgespräche bei vorgeburtlichen Untersuchungen entwickelt, der kürzlich Thema zweier Veranstaltungen war. Im März 2008 fand eine von 30 Personen besuchte Arbeitstagung statt, die auf Beraterinnen der psychosozialen Beratungsstellen der Schweiz ausgerichtet war. Im April besuchten gegen 30 Ärztinnen und Ärzte aus Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz eine internationale Tagung zum Thema Beratung in der Pränatalen Diagnostik. Diese in Liechtenstein durchgeführte Veranstaltung wurde von Dialog Ethik und der Sophie von Liechtenstein Stiftung für Frau und Kind organisiert. Beide Tagungen belegen das steigende Interesse der Fachleute an einer angemessenen Beratung im Bereich der Pränatalen Diagnostik.

Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle

8. Mai 2008: Kolloquium „Ethik in der Praxis“

Mehrmals jährlich führt Dialog Ethik Kolloquien zu aktuellen ethischen Fragen im Gesundheitswesen durch. Am 8. Mai trafen sich gegen zwanzig Personen in Zürich, um die zuweilen kaum überbrückbar scheinende Kluft zwischen dem beruflichen Alltag in den real existierenden Organisationen und den hohen ethischen Idealen wie Respektierung von Patientenautonomie zu diskutieren. Im Zentrum stand die Frage, ob diese Kluft als produktive Spannung gelebt werden kann oder ob daraus Abgrenzungen zwischen „Ethik“ und „Praxis“ folgen. Besonders interessant

waren Resultate empirischer Forschung, welche zeigen, dass sich in Ethikgremien in Spitälern oft „anderes“ als Ethik ereignet, allerdings durchaus Wichtiges. Ethikgremien sind möglicherweise nicht selten der (einzige) Ort, an dem Probleme integral besprochen werden können. Denn die grosse Spezialisierung führt nicht nur dazu, dass jeweils an einzelnen „Puzzleteilen“ gearbeitet wird, sondern es fehlt auch der Blick dafür, wo vielleicht wichtige Puzzleteile fehlen. Diese Lücken aufzuspüren kann eine Aufgabe von Ethikgremien sein, die für die Praxis enorm hilfreich und bedeutsam sein kann.

Dr. theol. Dr. phil. Christoph Arn

26. Juni 2008: Erfolgreiche Ethik-Didaktik-Tagung

Wie Ethik vermitteln? Diese Frage stand im Zentrum einer Tagung von Dialog Ethik in Zürich, an der Modelle, Methoden und Kompetenzen der Ethikdidaktik vorgestellt wurden. Gut 50 Personen nahmen an der Veranstaltung vom 26. Juni teil, wobei viele Anmeldungen aufgrund des grossen Interesses nicht berücksichtigt werden konnten. Acht Referentinnen aus Deutschland und der Schweiz befassten sich mit der Frage, wie Ethik für Fachpersonen in Institutionen des Gesundheitswesens motivierend, praxisrelevant und wissenschaftlich fundiert vermittelt werden kann. Als roter Faden zog sich eine Kernaussage durch alle Beiträge: Ethik ist als Praxiskompetenz zu vermitteln. Theoriewissen ist nur dann und nur insofern zu lehren, als es dazu beiträgt, besser mit ethisch anspruchsvollen Situationen umgehen zu können.

Dr. theol. Dr. phil. Christoph Arn

August/September 2008: Buchvernissagen Pränatale Diagnostik

An zwei Buchvernissagen in Zürich und Basel wurde Band 8 der Reihe „Interdisziplinärer Dialog – Ethik im Gesundheitswesen“ (Peter Lang Verlag) der Öffentlichkeit vorgestellt. In Zürich nahmen am 28. August gegen 20 Per-

sonen an einer aussergewöhnlichen Buchvernissage im Restaurant „blindekuh“ teil. Die in vollkommener Dunkelheit gehaltenen Vorträge und ein Beratungsgespräch verdeutlichten die vielfältigen Facetten, die in einem solchen Entscheidungsfindungsprozess zu beachten sind. Auch die Buchvernissage in Basel vom 11. September war mit über 40 Personen sehr gut besucht.

Dr. sc. ETH Markus Christen

11. Dezember 2008: Ethik-Foren-Treffen

Unter dem Titel „Krank: Nicht entscheidungsfähig?“ hat das diesjährige Ethik-Foren-Treffen in Oetwil am See stattgefunden. Gastfreundschaft gewährte uns die Privatklinik für Psychiatrie Schlössli der Clenia Gruppe. Dr. med. Ivana Radmann unterstützte uns inhaltlich und organisatorisch bei der Planung und Durchführung des Ethik-Foren-Treffens. Sehr freundlich empfangen hat uns Prof. Dr. Hans-Joachim Haug, Ärztlicher Direktor der Schlössli Gruppe. Thema des Treffens war das ethische Spannungsfeld beim Bestimmen der Entscheidungsfähigkeit im Akutspital und in der Psychiatrie. Dazu haben verschiedene Fachpersonen aus ihrem Berufsalltag Stellung bezogen: Diana Meier-Allmendinger, Oberärztin in der psychiatrischen Klinik Breitenau und Teammitglied von Dialog Ethik, führte zusammen mit Ivana Radmann „Das ethische Gespräch“ vor, welches das Ethik-Forum der Schlössli Gruppe im Haus anbietet.

Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle

Medienpräsenz (Auswahl)

- *Februar 2008:* Unter dem Titel „Die Grenzen des Fortschritts – Wie human ist die Humanmedizin?“ nahm Ruth Baumann-Hölzle Ende Februar an einer Studiodiskussion im österreichischen Fernsehen ORF teil. Zusammen mit Thomas Heinemann (Arzt und Philosoph, Bonn), Andreas Lischka (Kinderarzt, Wien) und Reinhard Merkel (Rechtsphilosoph, Hamburg) disku-

tierte die Runde grundlegende Fragen wie: Was tun mit Patienten, die zehn Jahre und länger im Koma liegen? Wie umgehen mit todkranken „Frühchen“, deren Überlebenschance bei einem Prozent und darunter liegt? Die Sendung wurde dann auch in 3sat ausgestrahlt.

- *6. Mai 2008:* Der von Dialog Ethik mitentwickelte Beratungsleitfaden für Pränatale Diagnostik war Gegenstand einer umfangreichen Berichterstattung in der NZZ vom 6. Mai. Aufhänger dafür war eine Weiterbildung im Universitätsspital Zürich, in der Ärztinnen und Ärzte über die kommunikativen Herausforderungen informiert wurden, welche die Resultate Pränataler Diagnostik im klinischen Alltag darstellen.
- *August 2008:* In der Zeitschrift „Geburtshilfe und Frauenheilkunde“ (68: 852-854) erschien ein Artikel zum Thema «Gibt es eine moralische Pflicht zum pränatalen Screening oder zur pränatalen Therapie?». Ruth Baumann-Hölzle untersuchte darin, ob aus den neuen Methoden für die vorgeburtliche Untersuchung und Therapie neue moralische Pflichten für die Frau gegenüber dem Ungeborenen entstehen. Sie verneint die Existenz solcher neuer moralischer Pflichten.

Finanzen und Sponsoring

Kommentar zur Jahresrechnung 2008

Die im Tätigkeitsbericht 2007 erwähnte Gründung der Stiftung Dialog Ethik hat sich im Berichtsjahr 2008 als richtig und effizient erwiesen. Während sich die Stiftung weiterhin einen hervorragenden Ruf und eine in der Fachwelt breit abgestützte Position erarbeiten konnte, dient der Förderverein mit seiner gegenüber dem Vorjahr leicht erhöhten Mitgliederzahl und dem Förderbeitrag aus dem Vereinsvermögen als gutes Fundament.

Trotz der sich gegen Ende des Jahres abzeichnenden Finanzkrise konnte der Ertrag im Berichtsjahr um CHF. 136'972.– (rund 11%) gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Die Umsätze aus verbuchten und zugesagten Spendenbeiträgen (unten aufgeführt), Kurse & Weiterbildungen, aus Ethik-Foren und Vorsorgeverfügungen bilden wichtige und grosse Fundamente des erarbeiteten Ertrages.

Im Jahres-/Vorjahresvergleich muss berücksichtigt werden, dass sich die Jahreszahlen 2008 allein aus der Stiftung und ohne Förderbeiträge aus dem Verein präsentieren. Diese werden jeweils an der GV des Vereins bestimmt und im Folgejahr im Abschluss der Stiftung erscheinen.

Auch im laufenden Jahr finanzieren wir uns grösstenteils über unsere Arbeit und Spendengelder. Deren Zuflüsse dürften sich schwieriger gestalten. Aus diesem Grund haben wir im 2008 Stellenreduktionen oder Stellenabgänge nicht mehr ersetzt und können damit im 2009 die Kosten-situation stabilisieren.

Durch viel Engagement aller Mitarbeiter und intensiver Kontaktpflege zu all unseren Gönnern und Mitgliedern dürfen wir doch auf ein positives Jahresergebnis zurückblicken. Grund also, das kommende Betriebsjahr mit Zuversicht anzupacken!

Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle

Verdankungen

Wir bedanken uns ganz herzlich bei den aufgeführten Organisationen für die grosszügige Unterstützung. Ohne solche Spenden wäre die vielfältige Tätigkeit von Dialog Ethik nicht möglich.

Für folgende Bereiche und Projekte wurden 2008 Gelder gesprochen:

Mehrere Projekte:

- Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich

Allgemeine Projekte:

- Mundipharma Midical Company Hamilton
- Evang. Ref. Landeskirche Zürich
- MBF Foundation Gamprin
- Pfirsichblüten-Stiftung Meilen
- Röm.-kath. Körperschaft des Kt. Zürich

Projekt Patientenverantwortung:

- Schweizer Paraplegiker Stiftung

Masterentwicklung Nachdiplomkurs:

- Paul Schiller-Stiftung

Publikationen:

- CH Zentralverein für das Blindenwesen
- Fondation Telethon Suisse, Lavigny
- Schweiz. Blinden- & Seh-behindertenverband Bern
- Spitalzentrum Biel
- Diakonat Bethesda Küsnacht
- Epilepsie-Stiftung Zürich
- Kinderspital Zürich
- Psychiatriezentrum Rheinau
- Klinik Schlössli
- Stadtspital Triemli

Handbuch Ethik im Gesundheitswesen:

- Verband ref. Kirch-gemeinden Kt. Zürich
- Otto Gamma Stiftung

Wir bedanken uns ebenfalls vielmals bei denjenigen Organisationen und Privatpersonen, die uns finanziell unterstützt haben mit Beträgen von weniger als CHF 5'000.- und hier namentlich keine Erwähnung finden. Wir erinnern daran, dass die Unterstützung von Dialog Ethik steuerbefreit ist.

Bilanz	2008	2007
	CHF	Stiftung und Verein konsolidiert CHF
AKTIVEN		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	16'499.37	34'228.53
Forderungen	145'188.05	151'195.86
Aktive Rechnungsabgrenzung	132'154.15	45'939.80
Total Umlaufvermögen	293'841.57	231'364.19
Anlagevermögen		
Mobiliar / Maschinen / EDV / Fahrzeuge	28'900.00	32'550.00
Total Anlagevermögen	28'900.00	32'550.00
TOTAL AKTIVEN	322'741.57	263'914.19
PASSIVEN		
Fremdkapital		
Kreditoren	261'342.61	213'326.55
Passive Rechnungsabgrenzung	54'063.70	46'616.40
Total Fremdkapital	315'406.30	259'942.95
Stiftungsvermögen		
Stiftungskapital (nur Stiftung)	1'865.20	34'133.05
(Gewinn) / Aufwandüberschuss	5'470.06	-30'161.81
Stiftungsvermögen	7'335.26	3'971.24
TOTAL PASSIVEN	322'741.57	263'914.19

Erfolgsrechnung	2008	2007
	CHF	CHF
ERTRAG		
Mitgliederbeiträge (gehen ab 2008 an den Förderverein)	0.00	38'545.00
Projekte diverse	1'108'746.22	1'025'308.65
Publikationen / Referate	97'972.05	46'006.65
Allgemeine Spenden	169'931.30	129'818.00
TOTAL ERTRAG	1'376'649.57	1'239'678.30
AUFWAND		
Projektaufwand	409'072.40	337'148.15
Personalaufwand	728'543.70	673'885.95
Sachaufwand	233'563.41	258'806.01
(Gewinn) / Aufwandüberschuss	5'470.06	-30'161.81
TOTAL AUFWAND	1'376'649.57	1'239'678.30

Mitarbeitende von Dialog Ethik (Stand Mai 2009)



Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle

Medizinethikerin; Leiterin Institut Dialog Ethik. Arbeitsschwerpunkt: interdisziplinäre ethische Entscheidungsfindung in der angewandten klinischen Ethik.



Kathrin Bürgi

Geschäftsführerin von BSZ Business Service AG. Zuständig für die Supportbereiche Rechnungswesen und Backoffice.



Dr. theol. Christof Arn

Ethiker; Leiter Bereich Bildung. Schwerpunkte: Ethikdidaktik und Ethiktransfer.



Dr. sc. ETH Markus Christen

Wissenschaftler und Wissenschaftsjournalist. Bei Dialog Ethik verantwortlich für den Bereich Publikationen.



Lic. theol. Walter Anghileri

Dipl. Pflegefachmann Intensivpflege. Lehrbeauftragter. Tätig in den Bereichen Ethik-Foren und Bildung.



Prof. Dr. med. Andreas U. Gerber

Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Dozent bei verschiedenen Master- und Fortbildungskursen von Dialog Ethik.



Prof. Dr. iur. Max Baumann

Rechtsanwalt und Titularprofessor an der Universität Zürich. Fachperson in rechtlichen Fragen und Vorstandsmitglied des Vereins Dialog Ethik.



Gerhard Grossglauser

Tätig im Bereich Geschäftsentwicklung und Mittelbeschaffung.



Barbara Berger

Stellv. Geschäftsführerin BSZ Business Service AG. Zuständig für Versandwesen HumanDokument und Raumkoordination Kurswesen.



Kathrin Hillewerth, MAS in ethischer Entscheidungsfindung

Pflegeexpertin, Spital Zollikerberg. Bei Dialog Ethik tätig im Bereich Bildung.

Esther Betschart

Selbständige Treuhänderin. Zuständig für die Finanzbuchhaltung.



Bettina Huber

Administration der Mitgliedschaften, des Online-Archivs „Ethikothek“ und des „Thema im Fokus“. Mitarbeit in der Werbung und im Sekretariat.



Dr. phil. Denise Hürlimann

Psychologin; wissenschaftliche Mitarbeiterin mit Schwerpunkt Entscheidungssysteme zur Beratung von Patienten in schwierigen Situationen.



Lic. theol. Corinna Osman

Medizinethikerin; Schwerpunkt Ethiktransfer in Alters- und Pflegeheimen und zuständig für das Corporate Design von Dialog Ethik.



Lic.phil. Patrizia Kalbermatten-Casarotti

Erziehungswissenschaftlerin; wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Patientenverfügung HumanDokument.



Lic. phil. Daniela Ritzenthaler-Spielmann

Heilpädagogin; wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Patientenverfügung HumanDokument.



Ursina Klauser

Mitarbeiterin im Bereich Patientenverfügung HumanDokument.



Monika Schuler

Leiterin des Institutssekretariats von Dialog Ethik.



Philipp Lenz

Leiter Werbung, zuständig für die Kurs- und Veranstaltungsbewerbung sowie für sonstige Werbekampagnen und PR.



Dipl. biochem., M.A. Tatjana Weidmann-Hügler

Medizinethikerin; Leiterin Bereich Forschung; Mitarbeiterin „Thema im Fokus“; Dozentin, Leiterin mehrerer Ethik-Foren.



Dr. med., lic. theol. Diana Meier-Allmendinger

Medizinethikerin; Oberärztin am Psychiatriezentrum Schaffhausen. Leiterin von mehreren Ethik-Foren.



Anna Zuber

Bei Dialog Ethik tätig als wissenschaftliche Assistentin und Tutorin, speziell im Bildungsbereich.



Nanda Moghe

Mitarbeiterin im Bereich Patientenverfügung HumanDokument.

Unser Profil

Bei Dialog Ethik engagieren sich Menschen aus verschiedensten Fach- und Lebensbereichen für ein Gesundheitswesen, in dem die Patientenautonomie geachtet und die Gewissensfreiheit des Personals respektiert werden, sowie die Leistungen und Mittel fair verteilt werden. Dialog Ethik ist religiös und politisch unabhängig und arbeitet nicht gewinnorientiert, jedoch nach unternehmerischen Grundsätzen. Unsere Ziele verfolgen wir mit eigens entwickelten Instrumenten zur ethischen Entscheidungsfindung, mit sogenannten „Ethik-Foren“ an Spitälern und Heimen, mit Schulungen und Vorträgen, mit dem Einsatz in nationalen und kantonalen Kommissionen, mit Gutachten, mit der Patientenverfügung „HumanDokument“, mit unserer e-Zeitschrift „Thema im Fokus“ und weiteren Publikationen sowie nicht zuletzt mit für Laien in verständlicher Sprache aufbereiteten Informationen.

Mitgliedschaft

Als Mitglied des Fördervereins Dialog Ethik erhalten Sie nicht nur regelmässig Informationen und Veranstaltungseinladungen, sondern profitieren auch von verschiedenen Vergünstigungen:

- 10% Reduktion auf die Teilnahmekosten für gewisse Veranstaltungen von Dialog Ethik.
- Um 30% reduzierte Abonnementspreise für die e-Zeitschrift Thema im Fokus (inklusive kostenlosem Zugriff auf die Ethikothek, das Online-Archiv von Dialog Ethik).

Kontakt

Für weitere Informationen und Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Ausführliche Informationen zu unseren laufenden Aktivitäten und Angeboten finden Sie auf unserer Website: www.dialog-ethik.ch

Bei all unseren Tätigkeiten orientieren wir uns an unserer Vision

Im Gesundheitswesen in jedem Fall Respekt und Fairness – beim täglichen Ringen um Leben, Leiden und Sterben

und an unserem Leitsatz

Kompetent entscheiden – menschlich handeln

Nur wer konzentriert bei der Sache bleibt, dem entschwinden Vision und Ziel nicht aus dem Blick. Bei Dialog Ethik sind wir uns dessen bewusst: Es braucht Beharrlichkeit, wenn wir den bisherigen Erfolg weiterführen wollen. Für diese vielfältigen Aktivitäten brauchen wir Ihre ideelle und finanzielle Unterstützung! Mit Ihrem Engagement, Ihrer Mitgliedschaft oder Ihrer Spende helfen Sie uns, unsere Vision Stück für Stück in die Realität umzusetzen.

- Einzelmitglieder: 20% Reduktion auf den Bezug von Büchern aus der Schriftenreihe von Dialog Ethik (bei Direktbezug).

DIALOG ETHIK
Stiftung und Institut
Sonneggstrasse 88, 8006 Zürich
Tel. 044 252 42 01, Fax 044 252 42 13
info@dialog-ethik.ch
www.dialog-ethik.ch
Spenden: PC-Konto 85-291588-7